



Presseinformation der SPD-Landtagsfraktion

Kiel, 18.12.2009

**Landtag
aktuell**

**Es gilt das gesprochene Wort!
Sperrfrist: Redebeginn**

TOP 38, Bildung einer grenzüberschreitenden Kommission zum Ausbau der Infrastruktur in deutsch-dänischen Grenzland (Drucksache 17/119)

Marion Sellier:

Die grenzübergreifende Infrastruktur schnell voranbringen

Als Neuling hier im Landtag habe ich an der letzten Wirtschaftskonferenz am 30.11.2009 in Padborg teilgenommen. Bei dieser Veranstaltung treffen sich in regelmäßigen Abständen Fachleute aus Wirtschaft, Politik, Verwaltung und aus Verbänden, um ein gemeinsames, grenzübergreifendes Konzept für eine nachhaltige Verkehrs- und Infrastrukturplanung zu erarbeiten. Meinem Eindruck nach gelingt es den Beteiligten aber nicht, über den Austausch hinaus in eine **Handlungsebene** zu kommen.

Die ersten Zusammenkünfte fanden 1996 statt. Mit viel persönlichem Einsatz wurden Kontakte auf beiden Seiten der Grenze geknüpft und ausgebaut. Konzepte wurden entwickelt, gemeinsame Erklärungen abgegeben, zuletzt das „Gemeinsame Papier zum grenzüberschreitenden Verkehr und Mobilität Schleswig und Region Syddanmark“.

Bernd Schröder hat sich in seiner Rede im Landtag im Januar 2009 gegen die Bildung einer - hier erneut zur Debatte stehenden - Kommission ausgesprochen mit genau dem Hinweis, dass bereits von vielen Seiten an diesem Thema gearbeitet werde. Bei mir ist der Eindruck entstanden, dass seit Jahren für die Anbindung auf Schleswig-Holsteinischer Seite an die Jütlandroute zu wenig getan wird; in der Bundes- ebenso wie in der Landesplanung. **Der Norden Schleswig-Holsteins wird so zur Sackgasse.** Dabei ist die Jütlandroute für uns die Pforte zu Skandinavien und umgekehrt ist sie für Dänemark die Pforte zu Europa.

Die Zahlen des grenzüberschreitenden Verkehrs sprechen für sich, sei es, dass werktags 6.000 mautpflichtige LKW gezählt werden (für die „Feste Fehmarnbeltquerung“ werden lediglich 1.300 LKW prognostiziert) sei es, dass Dänemark als Tourismusland 22 Millionen ausländische Übernachtungen verzeichnet.

Das Pendleraufkommen, bedingt durch Arbeit, Schule, Studium und medizinischer Behandlung in der Grenzregion, bedeutet **Arbeitsplätze und Kaufkraft**. Die steigende Konkurrenz einer globalen Wirtschaft, in der Güter rechtzeitig ankommen müssen, erfordert **räumliche Flexibilität** und muss sich auf wachsende, internationale Unternehmens-Netzwerke ausrichten. **Wettbewerb braucht Verkehrsanbindungen!**

Der **Schienenweg** muss für alle zugänglich sein, **Güterterminals** müssen eingerichtet werden, mit Anbindung ans Hinterland. Personenverkehr darf nicht in „Bummelzügen“ enden. Das gleiche gilt für die Häfen sowie für den Flug- und Luftverkehr.

Zur Verbindung der Metropolen Hamburg - Kopenhagen ist die Nord-Süd-Route keine Konkurrenz, im Gegenteil: **Sønderjylland und Schleswig bilden eine wichtige eigenständige Route.**

Die aktuelle Bedarfsplanung für Bundesstraßen ist bis 2015 festgelegt. Dänemark plant bereits bis 2020. Nordfriesland ist mit 7.521.003 Übernachtungen einer der bedeutendsten Tourismusstandorte in Schleswig-Holstein und nicht ans Bundesautobahnnetz angeschlossen. Fatal, nicht nur für unsere „weiße Industrie“.

Meine Damen und Herren, da Infrastrukturentscheidungen von nationalen Regierungen getroffen werden, muss **ein deutsch-dänisches Rahmenabkommen zur Verkehrspolitik** umgehend zustande kommen. Wir müssen endlich aus der Planungsebene raus und handeln.

Der europäische Zukunftsgedanke in der Europa-2020-Strategie, „europäisch denken, regional handeln“, ist bei vielen noch nicht angekommen. Der Nachholbedarf bei der grenzüberschreitenden Zusammenarbeit liegt eindeutig auf der schleswig-holsteinischen Seite.

Es gilt, die zentralen Herausforderungen zusammenzufassen und Voraussetzungen zu klären, in denen die Westküste gesondert betrachtet werden muss, mit einer **verbindlichen Zeitschiene** zu versehen.

Das dringende Anliegen im SSW-Antrag, mit Hilfe einer Kommission die Planung der grenzübergreifenden Infrastruktur schnell voranzubringen, ist zu unterstützen. Im nächsten Schritt sollten wir zügig von der Planung in konkretes Handeln übergehen.